

en geprägte Verhältnis zu seinem Neffen und Erben Ottheinrich, welches der Württemberger durch seine persönliche Vermittlung mehrmals vergeblich wieder zu bereinigen versuchte. In diesem wie auch in anderen Fällen blieben angesichts der Menge des Materials die ungedruckten Briefe des pfälzischen Kurfürsten unberücksichtigt, stattdessen wurde u. a. der von Viktor Ernst 1899 bis 1907 in vier Bänden herausgegebene Briefwechsel des Herzogs Christoph ausgewertet.

Eine interessante Ergänzung der Thematik bietet der Anhang mit einer quantitativen Auswertung von Daten zur Einstellung, Tätigkeitsdauer und/oder Absetzung evangelischer Pfarrer in der Unteren Pfalz von 1517 bis 1556, zusammengestellt aus den Pfarrerbüchern für die Pfalz, Baden, Hessen und das Rheinland, unveröffentlichten archivalischen Quellen sowie der Auswertung von Ortsgeschichten. Wenn dabei wegen der schwierigen Quellenlage auch nur für etwa 125 der insgesamt 730 unterpfälzischen Orte Informationen erfasst werden konnten, so dürfte das damit gewonnene Bild über die Ausbreitung der evangelischen Bewegung doch ziemlich repräsentativ und zutreffend sein.

Insgesamt bietet dieses hervorragend geschriebene Buch wesentlich mehr, als sein bloßer Titel vermuten lässt: nicht nur einen konzisen und umfassenden Einblick und Überblick für die Geschichte von Politik und Reformation während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts speziell in der Kurpfalz und allgemein auf Reichsebene, sondern darüber hinaus auch die streckenweise sehr persönliche und einfühlsame Biographie eines Fürsten, in dessen Leben sich geradezu exemplarisch der Wandel von der Epoche der Renaissance des ausgehenden 15. Jahrhunderts zum zunehmend von Theologie und Konfession geprägten Zeitalter der Reformation manifestierte.

Franz Maier

Heinz REIF, Adel im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 55), München: Oldenbourg Verlag, 2., um einen Nachtrag erweiterte Auflage 2012. 174 S. ISBN 978-3-486-70700-7. Brosch. € 19,80

Die Enzyklopädie deutscher Geschichte, auf etwa 100 Bände geplant, mittlerweile fast vollständig erschienen, soll ein Arbeitsinstrument darstellen, das für Fachhistoriker und Studenten, aber auch für interessierte Laien einen raschen Überblick über alle Bereiche der deutschen Geschichte erlaubt, wobei Geschichte im umfassenden Sinn verstanden wird. Behandelt werden neben Politik, Staat und Verfassung, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Mentalitäten, Religion und Kirche. Gegliedert sind alle Bände nach dem gleichen Schema – einem darstellenden Teil („Enzyklopädischer Überblick“), in dem knapp die wichtigsten Aspekte eines Themas behandelt werden, einem Überblick über die Forschungssituation, in dem auch Desiderate angesprochen werden, und einer ausführlichen Bibliographie.

Dass hierzu auch die Adelsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gehört, ist selbstverständlich – angesichts der Tatsache, dass Adelsgeschichte der Neuzeit seit längerer Zeit ein wichtiges Forschungsgebiet darstellt. Wie wichtig dieses ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass dieser Band, der erstmals 1999 erschien, jetzt in zweiter erweiterter Auflage vorgelegt wird.

Adelsgeschichte, noch in den Fünfziger und Sechziger Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts vor allem ein Thema der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte – Adelsgeschichte war im Mittelalter gleichbedeutend mit Herrschaftsgeschichte und Geschichte staatlicher bzw. vorstaatlicher Organisation – wurde nunmehr zunehmend mit der Wendung zur Sozialgeschichte und zur neuen Kulturgeschichte ein Thema der modernen Geschichte, denn die

Frage, wie sich Adel in der bürgerlichen Gesellschaft behauptet, verweist verstärkt auf gesellschaftliche und kulturelle Aspekte seiner Geschichte. Es geht um das Selbstverständnis des Adels in einer Zeit, in der die alten Funktionen des Adels langsam verschwinden, damit also zentral um das Verhältnis von Adel und Bürgertum, aber auch darum, ob und wie Adel etwa an der neuen Elitenbildung beteiligt ist.

Wie der Nachtrag zur 1. Auflage deutlich macht, haben sich diese Fragen in den letzten Jahren eher noch zugespitzt. Es geht verstärkt um das „Kulturmodell Adeligkeit“, aber auch um die „Varianten von Adeligkeit“ (S. 128). Auf der anderen Seite betont der Verfasser, dass die politischen Veränderungen in Europa – Wiedervereinigung Deutschlands, Öffnung Ostmitteleuropas – den Adel sehr viel differenzierter haben sehen lassen. Die „Junkerlastigkeit“ (S. 120) sei damit ein Stück weit abgebaut worden. Diese Binnendifferenzierung des Adels, die der Verfasser im Übrigen schon im Kapitel 1 betont, hier vor allem im Hinblick auf die Unterschiede zwischen Nord- und Ostdeutschland einerseits und Süd- und Südwestdeutschland andererseits, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es dem Adel bis ins 20. Jahrhundert gelang, „oben zu bleiben“ und sein „Kulturmodell“ zu erhalten und nicht mit dem Bürgertum zu verschmelzen.

Die Beziehungen des Adels zur bürgerlichen Gesellschaft, sei es im Hinblick auf den Landbesitz und das Vermögen, bei dem weite Teile des Adels allmählich ins Hintertreffen gerieten, sei es das spannungsvolle Hineinwachsen in bürgerliche Berufe oder in den politischen Bereich, speziell in die Parteienlandschaft, kommen im „Enzyklopädischen Überblick“ ausführlich zur Sprache. Behandelt werden aber auch die angesichts des Verlusts an Vermögen und Landbesitz immer dringender werdenden Beschäftigungen des Adels in Militär und Regierungsämtern.

Die ausführliche Bibliographie ist selbstverständlich auf den neuesten Stand gebracht worden.

Insgesamt liegt eine vorzügliche Einführung vor, in der alle wesentlichen Fragen der modernen Adelforschung in der bewährten Weise der Reihe „Enzyklopädie deutscher Geschichte“ angesprochen werden. Sie ist natürlich in erster Linie für Fachleute bestimmt. Für die südwestdeutsche Landesgeschichte wird – dies sei hier ausdrücklich hervorgehoben – aber doch deutlich, dass für einschlägige territoriale Forschungen noch ein hoher Bedarf vorliegt, Anregungen dazu vermittelt dieser Band an vielen Stellen. Bernhard Theil

Reinhold WEBER/Peter STEINBACH/Hans-Georg WEHLING (Hg.), Baden-württembergische Erinnerungsorte, Zum 60. Jahrestag der Gründung des Landes Baden-Württemberg am 25. April 1952, Stuttgart: Kohlhammer Verlag in Verbindung mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2012. 615 S., 510 Abb. ISBN 978-3-17-021739-3. € 19,50

Ein Schwergewicht zum Landesjubiläum, in jeder Hinsicht: ein großformatiger, kaum handhabbarer guter Fünfpfünder, herausragend in Ausstattung, Preis und Umfang; auf dem Cover ein Filmstreifen mit bekannten Motiven – Schiller und die Queen, Judendeportation, Gastarbeiterempfang, Badischer Frauenverein. Auf den ersten Blick eine ‚ausgewogene‘ und repräsentative Festgabe, konzipiert und ediert von einem hochkompetenten Herausgeber-Team, das im Konzept der Erinnerungsorte und der Erinnerungskultur seinen idealen Zugriff fand.

Der zweite, genauere Blick weckt Fragen und Zweifel. Kann, trotz der zeitlichen Eingrenzung auf das 19. und 20. Jahrhundert, ein solches Vorhaben gelingen – 51 Einzelbeiträge